

Stettiner Zeitung.

Artikel 84 der Verfassung.

Betreffend die Redefreiheit der Abgeordneten, ist wiederum Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse geworden, und es läßt sich erwarten, daß sich auf der nächsten Landtags-Session die Versuche erneuern werden, eine unbedingte Strafflosigkeit der parlamentarischen Tribüne zu erringen. Auch rechnet die Opposition diesmal um so mehr auf Erfolg, als sie sich auf Zusagen des Grafen Bismarck berufen zu dürfen glaubt.

In dieser Beziehung befindet sie sich aber wohl im Irrthum; der Minister-Präsident hat der Opposition gegenüber vollkommen freie Hand behalten, da die entgegenkommenden Aeußerungen desselben an Voraussetzungen oder Bedingungen geknüpft waren, auf welche die Antragsteller ihrer Zeit nicht eingingen, auf welche sie also, nachdem sie den Prozeß verloren haben, auch nicht wieder zurückkommen können.

Bekanntlich kam die Sache in voriger Session zuerst im Abgeordnetenhaus zur Sprache und Graf Bismarck gab in der Sitzung vom 27. November v. J. die Erklärung ab, „daß er der ganzen Frage praktisch keine große Bedeutung beilege, daß sie aber vom Standpunkt des Rechts und der persönlichen Würde nicht ohne Wichtigkeit sei“ und gab schließlich zu erwägen, „ob sich denn nicht in dieser Frage die zwei Seiten der Redefreiheit, die im Saal und die in der Presse unterscheiden ließen?“, das heißt: er würde der Tribüne volle Strafflosigkeit gewähren, wenn dadurch nicht gleichzeitig der Presse das Recht zugestanden würde, Beleidigungen und Verleumdungen straflos über das Land zu verbreiten.

Das Abgeordnetenhaus wollte damals von dieser Proposition nichts wissen und verlor seinen Prozeß.

Es wurde sodann im Reichstag der Antrag gestellt: „Kein Mitglied eines Landtags oder einer Kammer eines zum norddeutschen Bunde gehörigen Staates darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufs gemachten Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt werden u. s. w.“

Graf Bismarck bestritt diesen Antrag mit Gründen der Kompetenz und verhielt, falls man den Antrag angebrachtermaßen fallen ließe, „sich innerhalb der preussischen Sphäre zu bemühen, die Dinge zu dem Punkte zu bringen, daß die Wünsche der Herren Antragsteller in Preußen zu ihrer Befriedigung gelangen.“

Die Antragsteller beharrten aber auf ihrem Antrage und verloren abermals den Prozeß; sie können sich daher nicht auf Vergleichs-Vorschläge berufen, welche sie selbst verworfen haben.

Wird daher in der kommenden Session abermals ein Antrag auf volle Strafflosigkeit der parlamentarischen Redefreiheit gestellt, so ist die Staatsregierung ihm gegenüber durchaus zu nichts verpflichtet.

Gleichwohl ist anzunehmen, daß die damals im Reichstage geäußerte Ansicht des Grafen Bismarck die maßgebende geblieben ist und die Neigung besteht, die Forderung der Redefreiheit, wie sie von der Opposition verstanden wird, in den Kauf zu nehmen „für den Preis des inneren Friedens“. Ja wir können uns nicht verhehlen, daß diese Voraussetzung zur Wahrscheinlichkeit wird, da Graf Bismarck durch die oben citirte Zusage zwar der Opposition gegenüber keine Verpflichtung übernommen hat, wohl aber der Frage bereits eine faktische Erledigung für Preußen gegeben hat.

Sollten wir uns in dieser Voraussetzung nicht täuschen, so würden wir nach der gegenwärtigen Lage der Dinge auch wenig Ursache zu klagen haben. Zwar sehen wir entschieden keine Beschränkung der Redefreiheit in ihrer Unterordnung unter das Gesetz, welches in dieser Beziehung alle Staatsbürger bindet; wir erkennen vielmehr in der verlangten Strafflosigkeit an und für sich ein Privilegium sehr bedenklicher Art, verhehlen uns aber auch die Inkonvenienzen nicht, welche aus der zweifachen Regelung der Redefreiheit im Landtage und im Reichstage entspringt, und können von der verfassungsmäßigen Declaration des Art. 84 im Sinne der unbedingten Strafflosigkeit um so weniger eine Vermehrung des aus der absoluten Redefreiheit entspringenden Uebels befürchten, als selbst das bekannte Obertribunals-Erkenntniß doch nur einen sehr bedingten Schutz gegen deren Ausdehnungen gewährt. Können die an gewisse Rücksichten gebundenen Redner des Landtags sich auf dem Reichstage dieser Rücksichten entledigen, so tritt die schlimme Wirkung, welche man dort verhindern will, doch hier ein, und ist der parlamentarischen Tribüne in Preußen erst faktisch ihre Strafflosigkeit gesichert, so ist kein Grund, warum dieser Zustand nicht legalisirt werden sollte, zumal wenn daraus der Vortheil erwächst, daß der Opposition eine Waffe aus der Hand genommen wird, deren sie sich unermüdet und nicht ohne Erfolg bedient. Denn für gewisse Schlagworte ist die große Menge allzeit empfänglich und wenn sie von einer „verkümmerten Redefreiheit“ in Preußen hört, so kommt sie gern diesen Agitationen auf halbem Wege entgegen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. In der Stadtverordneten-Versammlung ist das Dombau-Projekt bis jetzt auf keinen günstigen Boden gefallen; die Kommission, welche darüber zu berichten hat, ist in zwei feindliche Gruppen gespalten; eine Mehrheit will weiter nichts als Thurm und Schiff auf den status quo ante erheben, während eine Minderheit den Ausbau des Thurmes nach dem alten ursprünglichen Plan unter Leitung eines tüchtigen Baumeisters befürwortet. Wir fürchten, daß auch hier die Geldfrage den Ausschlag zu Gunsten des Mehrheits-Gutachtens giebt und die „Reichslaterne“ nach wie vor der höchste Punkt Frankfurts bleibt. Schade, daß sie jetzt nicht mehr angezündet werden kann, um die H. H. Stadtverordneten bei der Beschlußfassung darüber zu erleuchten.

Dresden, 22. Oktober. Se. Maj. der König hat die Summe von 300 Thln. für die durch Wasser-noth bedrängten Schweizer an das hiesige Hilfscomité abgeben lassen.

— Seit einigen Tagen befinden sich mehrere Unteroffiziere und Gesetzte der auswärtig garnisontirenden Infanterie und des Schützenregiments hier, welche bei den hiesigen Artillerieabtheilungen zur Instruktion im Fahren und Reiten, wie wir hören, auf 4 Wochen kommandirt sind, um Kenntniß in der Führung der Infanterie-Munitionswagen zu erlangen.

— Bei unserer Gendarmarie ist jetzt auch eine kleine Veränderung der Uniform eingetreten; die Polizeikorporale tragen nämlich zur Auszeichnung um den Kragen eine breite silberne sogenannte preussische Kette und die Achsellappen sind mit schmaler Silberkette eingefast. Wird man nicht auch das Knopfsystem einführen?

Ausland.

Paris, 21. Oktober. Der Kaiser läßt sich liberal an, das ist Alles, was sich nach den verschiedenen Mittheilungen der Blätter für und wider sagen läßt; er wird sich aber schwer zu einem Systemwechsel für seine Person entschließen, doch dies eben ist es, worauf Alles ankommt. Vorläufig ist der „Moniteur“ noch stumm, wie ein Fisch, und Rouher's Entlassung so wenig wie die Dinar's eine abgemachte oder auch nur wahrcheinliche Sache. In Bezug auf das spanische Manifest zeigt sich die „France“, wie alle offenen oder geheimen Anhänger der liberalen Reaktion in Frankreich und Italien, sehr skeptisch und sehr verächtlich: „Um eine Regierung anzuerkennen, muß eine solche vorhanden sein; bevor man der spanischen Revolution zustimmen kann, muß man sehen, wonach sie trachtet und worauf sie hinauslaufen wird; indeß muß man zugeben, daß die spanische Revolution bis jetzt sich mehr Sympathie als Mißtrauen durch ihre Mäßigkeit erwarb.“ Girardin erklärt heute in der „Liberté“, er sei noch nicht abgereist, obwohl es richtig sei, daß er vor einigen Jahren Prim versprochen habe, sich Spanien zur Verfügung zu stellen, sobald er dort die Gewalt in Händen habe, um die Freiheit mit Ordnung und Sparsamkeit zu verwalten; morgen werde die „Liberté“ einen zweiten Brief Prim's vom 19. Oktbr. als Gegenantwort auf Girardin's Beantwortung des ersten Briefes bringen. Girardin ist in Paris geblieben, weil von zwei Dingen keines eingetroffen ist, weder Prim's Ernennung zum Chef der Exekutive, wie Cavagnac am 25. Juli 1848, durch die sofort einberufenen Cortes, oder die Berufung aller Spanier von 21 Jahren, die ihren Wahlzettel zu lesen im Stande seien, um denselben Spanier zu wählen, den sie für den würdigsten halten, um über die Volkshoheit zum Besten der öffentlichen Freiheiten zu verfügen; Prim sei in Folge „halber Skrupel auf halbem Wege stehen geblieben“ und habe den langsamen, indirekten Weg einer konstituierenden Versammlung vorgezogen. Wir erfahren hieraus, auf was es bei dem Plebiszite von Prim abgesehen war; sein Zurückkommen davon war aber bekanntlich kein freiwilliges: er wurde von seinen Kollegen überstimmt, nachdem ihm die Madrider Junta ein Mißtrauensvotum in aller Form über das Plebiszit zugestellt hatte.

— Herr Falco, Vater des Herzogs Fernan Numes, der in der aristokratischen Welt von Paris sehr bekannt ist, hat sich nach einander mit dem Herrn de Torrejon und dem Grafen de Xiquena, beide Schwiegerjünger des Generals Concha, duellirt. Das Duell mit Herrn de Torrejon blieb ohne Folgen, obgleich acht Kugeln gewechselt wurden. Der Graf de Xiquena wurde am Arme verwundet.

— Die Kronprinzessin von Preußen, die sich hier unter dem Namen einer Gräfin von Lingen aufhält, ist heute um 7 Uhr nach Dover abgereist, wo sie sich auf der Yacht „Enchanteress“ einschiffte. Dem Grafen v. d. Goltz, dem die Kronprinzessin bekanntlich gestern Nachmittag einen Besuch abstattete, überreichte sie einen prächtvollen Blumenstrauß. Der Kaiser und die Kaiserin waren, als sie der Kronprinzessin ihren Besuch erwiderten, von dem Kammerherrn General Baron de Wauvert de Genlis, der Gräfin de la Poize, dem Kam-

merherrn Marquis d'Havrincourt (er ist nebenbei auch Deputirter), dem Stallmeister Canisy, dem Major Herzog von Schillingen und den Damen de Latour-Maubourg und Vermina begleitet. Der Kaiser trug einen schwarzen Anzug und die Kaiserin ein grauesidenes Schlepplleid mit einer schwarzen Spitzen-Mantille. Graf von Solms, welcher die Kronprinzessin auf der Eisenbahn abgeholt hatte, geleitete dieselbe auch nach St. Cloud und heute ebenfalls nach dem Eisenbahnhofe. Ein Diner von neuen Gedecken fand gestern Abend bei der Kronprinzessin statt. Lord Lyons, der englische Botschafter, befand sich unter den Geladenen. Es befanden sich viele geheime Agenten vor dem Hotel du Louvre, als der Kaiser und die Kaiserin dort eintrafen. Dieselben hatten sich aber theilweise ohne hohen Befehl eingefunden, da die Polizeipräfektur gar nicht wußte, daß der Kaiser sich nach dem Louvre-Hotel begeben sollte. Dies erregt in so fern Aufsehen, als man bei der Rückreise, und besonders in Biarritz, große Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. Ein komischer Vorfall ereignete sich bei dieser Reise. Der Präfekt der Basses Pyrénées, der sich zum Empfang des Kaisers eingefunden, hielt nämlich den Courier desselben, Charles, für einen Kammerherrn und schüttelte ihm mit ungemeiner Herzlichkeit und zur großen Ergötzung der Kaiserin die Hand. — Wider die Gewohnheit fand heute kein Ministerrath statt. — Der Kaiser jagt morgen im Walde von St. Germain.

Paris, 21. Okt. Die famosen Karten Europa's, von denen Girardin so viel Geschrei gemacht hat, sind noch nicht erschienen, dennoch bin ich im Stande, Ihnen die genaue Beschreibung dieses Machwerkes zu geben, das nach seiner Publizirung Paris mindestens 24 Stunden in Athem halten wird. Es sind vier Karten, die dem Publikum vorgelegt werden sollen. Die erste zeigt Frankreich und die europäischen Staaten nach dem Friedensvertrage von 1815. Frankreich ist roth, während der gesammte Kontinent, Preußen, Oesterreich, Luxemburg, Holland, Rußland, in ein brennendes Roth getaucht ist, welches andeuten soll, wie damals alle Mächte feindlich gegen Frankreich zu einer feindlichen Koalition zusammengelagert waren. Die zweite Karte zeigt Europa nach dem Staatsstreich von 1852. Hier erscheint das barbarische Roth schon etwas zurückgedrängt; Belgien hat sich frei gemacht. Die dritte Karte giebt den Zustand Europa's nach der Schlacht von Sadowa; und da erscheint das Roth sogar um die Hälfte verkleinert. Oesterreich schimmert da bläulich, die deutschen Kleinstaaten sind rosa. Endlich die letzte Karte, ein Jahr nach dem Prager Frieden, stellt Holland sogar schon aurbau dar und Frankreich nimmt darauf eine Machtstellung ein, die gegen diejenige von 1815 natürlich ungemein vorthellhaft absteht. Was man nun eigentlich mit dieser Spielerei hat beweisen wollen, ist nicht abzusehen, aber Sie dürfen erwarten, daß man es nicht an Pausenwärteln und Tambourschlägen fehlen lassen wird, um die Aufmerksamkeit und Neugierde der Menge auf dieses moderne Produkt unwissenschaftlicher Kartographie möglichst profitabel für die Unternehmer hinzulenken. Hierbei sei kurz bemerkt, daß die Nachricht, Girardin beuge sich nach Spanien, um Prim praktischen Unterricht zu geben, wie ein Staat einzurichten, ebenso wenig wahr ist, wie das angebliche Duell zwischen Rochefort und Marfiori, das der sensationellüsteren Mann der „Liberté“ gleichfalls auf seinem Gewissen hat. Thatsächlich dagegen ist, daß „Don Carlos VII.“ oder, wie er hier genannt wird, der „Graf von Madrid“, so eben bei Dentu eine Broschüre unter dem Titel: „Die spanische Anarchie“, hat herausgeben lassen, die mit Recht als eine Art Manifest dieses Prätextenten angesehen wird, der vorgiebt, in der Verbanung Vieles gelernt und Manches vergessen zu haben.

Florenz, 18. Oktober. Graf Usedom hat vor einigen Tagen Florenz verlassen, um endlich von dem ihm schon lange bewilligten Urlaub Gebrauch zu machen; da derselbe die Brennerbahn noch nicht benutzen konnte, mußte er über Mailand reisen, wo er zufällig mit dem russischen Gesandten v. Kisselef und dem preussischen Oberst v. Loën zusammentraf. Natürlich hat dieses Zusammentreffen sofort in den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gegeben, die sich selbst so weit versteigen, daß man der preussischen und russischen Regierung die Absicht zuschreibt, in Italien eine ähnliche Revolution wie in Spanien hervorzurufen; Oberst v. Loën sei dazu bestimmt, eine militärische Erhebung zu leiten! Auch ein Symptom, wie sehr die spanischen Ereignisse die Phantasie der Italiener aufgeregt haben.

Turin, 17. Oktober. Professor Palmieri zu Neapel macht den Neapolitanern und den am Fuße des Vesuvus wohnenden Einwohnerschaften die beängstigende Anzeige, daß ein Ausbruch des Vulkans bevorstehe. Palmieri hatte am 6. den Berg erstiegen und in den Schlund desselben hinabgeschaut, unbekümmert um die glühenden Felsblöcke, die ihn umflogen, und dann prophete, daß es an der Zeit sei, aufzupassen. In der That begann das Gebrüll des Berges lauter und lauter zu werden und schon heute geht uns von Neapel die Nachricht zu, daß sich in der Nacht vom 8. auf den

9. der große Krater etwa in der Mitte öffnete, starke Lavaströme gegen das Atrio de Cavallo herabfließen und zugleich große Massen des feinsten schwarzen Sandes ausgetrieben wurden. Der Sismograph und die übrigen Instrumente des Observatoriums sind in bestiger Bewegung. Man befürchtet zu Neapel diesmal mehr als gewöhnlich die Begleitungen dieser neuen Eruption, namentlich Erdstöße.

Neapel, 18. Oktober. Das letzte Bulletin des Prof. Palmieri über den Vesuv lautet: „Die dynamische Thätigkeit des Kegels dauert fast unverändert fort, nur das Dröhnen ist seltener. Die Laven ergießen sich fortwährend in der nämlichen Richtung, und verhärten sich, ehe sie am Fuße des Kegels anlangen; sie kommen aus dem Eruptionskegel mit geringer Schnelligkeit und sind denjenigen ähnlich, welche im vorigen Winter viele Monate hindurch hervorgezogen sind. Die Instrumente sind fortwährend in Erregung, mit einigen Besonderheiten, welche der Aufmerksamkeit der Pfleger der Wissenschaft werth sind. Das Schauspiel, welches die Eruption vom Observatorium aus darbot, war prächtig; die ausströmende Lava war von einer sehr lebhaften Flamme, welche ein magisches Licht verbreitete.“

— Am 3. d. verstarb hier selbst im 73. Lebensjahre Salvatore Tagliani, dessen Name in den Annalen des Ballets fortleben wird. Von ihm stammt eine sehr große Reihe von Balletten, welche ihrer Zeit auf allen Bühnen Europas gern gesehen waren. Er ist der Gründer der hiesigen Ballettschule, aus welcher schon so viele ausgezeichnete Schülerinnen hervorgegangen sind.

Spanien. Die „Madrider Zeitung“ erstattet Bericht über den Empfang Dlozaga's im Saale der Cortes. Man überreichte ihm dort eine prächtige Lorbeerkrone mit der Inschrift: „Die Redaktion des Journals „El Universal“ dem ersten antidynastischen Spanier.“ Dlozaga selbst hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache:

Ich begrüße das Madrider Volk und ich möchte von hier aus das ganze spanische Volk begrüßen. Sie kennen nicht das glückliche Gefühl, mich in der Mitte dieses Volkes zu befinden, dem es gelungen ist, den bourbonischen Ausmaß abzuschütteln, der es verkehrte. Begrüßt sei mir die Majestät des Volkes; aber höre mich wohl, o Volk, und vergiß nicht, daß die Majestäten früh oder spät verantwortlich sind, was auch die Verfassungen der Völker sagen mögen! Die Majestät, welche bis hieher hier geherrscht hat, ist auf immerdar dahingegangen. Wir haben eine andere Majestät, welche in der provisorischen Regierung vertreten ist. Das spanische Volk würde dieser Majestät schaden, wenn es nicht mit ganzer Seele der Regierung abginge, welcher es sein ganzes Vertrauen widmen muß. Das antidynastische Volk von heute nährt dieses Gefühl seit 25 Jahren, weil damals der Thron eine unwürdige Anklage gegen einen Ehrenmann erhob. Die Madrider Bevölkerung schenkte dem Throne keinen Glauben, und wenige Tage nachher wählte es diesen Mann zum Deputirten. Glaubt nicht, daß sich mein Haß von diesem Tage datirt und daß ich von Nachsucht befeelt sei. Mein Haß ist fast so alt, wie mein Leben: seit ich nämlich in der Geschichte las, daß dieses edle Volk wie ein Legat dem französischen Hofe von einem so einfältigen Könige, wie Karl II. war, vermachet worden, seit jener Zeit bin ich antidynastisch, und ich könnte daher beinahe sagen, ich sei als Gegner der Bourbonen zur Welt gekommen. Ich kann Euch nur die innigste Einigkeit mit allen den Männern anempfehlen, welche zu dieser ruhmvollen Erhebung beigetragen haben. Lieben und ehren wir die herrlichen Seelente, welche in Cadix den Ruf der Freiheit ertönen ließen, so wie die nach den kanarischen Inseln verbannten Generale, die uns diese Tage des Glückes herbeiführten. Wenn Ihr mich so liebt, wie Ihr sagt, so liebt auch die provisorische Regierung, damit wir das mit so viel Ruhm und so viel Ordnung vollbrachte und von aller Welt angekannte Werk erhalten können, und damit wir in diesem Allerheiligsten der Gesetze mit derselben Ordnung die große Ordnung der Revolution krönen können. (In diesem Augenblicke umarmten sich Prim, Sagasta und Rivero auf das herzlichste.) Und nun laßt mich Euch eine Erklärung abgeben, die ich Euch bitte, überall zu wiederholen. Seit einer langen Reihe von Jahren sind wir, Rivero und ich, auf das innigste mit einander vereint, ganz und gar einverstanden unter uns, abgesehen von einigen unbedeutenden Verschiedenheiten der Ansicht. Ich schließe, indem ich Euch bitte, Euch immer gemäßigt, wohldiszipliniert, voll Achtung für jede Meinung und tolerant zu erweisen. Um diesen Preis werdet Ihr des großen Sieges würdig sein, den wir davon getragen haben. Freiheit und Ordnung, denn ohne Ordnung gibt es keine Freiheit! Es lebe die Freiheit! (Allgemeines Jubelgeschrei.)

Auf dem Balkon des Ministeriums des Innern hielt Dlozaga folgende Ansprache an das Volk: Wir haben das Glück, mit Schmach und Schande die bourbonische Dynastie unter dem Jubel Aller ver-

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Lists various securities and their market values.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräul. Clara Mähl mit Herrn Carl Lemke (Stettin). Gestorben: Herr Heinrich Rudolph (Stettin).

Publikandum. Auf dem Begräbnisplatze im Nemtzer Felde ist ein Leichenhaus errichtet zur Beisetzung von Verstorbenen bis zu deren Beerdigung, dessen Benutzung bei Todesfällen im Interesse des Gesundheitszustandes in unserer Stadt dringend empfohlen wird.

Bekanntmachung. In dem Kaufmann Meyer Lesèvre'schen Konkurs sollen mehrere bisher uneinzelnbare Forderungen im Gesamtbetrage von 537 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf. am 18. November 1868, Vormittags 9 1/2 Uhr, in unserm Gerichtsslokal an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Bekanntmachung. In unserem Depositorio befindet sich der, der verehelichten Schmiedemeister Carl Spremberg an der zum Nachlass der Bauer-Alfing'schen Wittwe Krüger, Anna Marie geb. Kloth, gehörigen Forderung gegen die Wittwe und Erben des Freimanns G. Trk von 100 Rthl. nebst Zinsen zuständige Erbanschein von 4 Rthl. 9 Sgr. 9 Pf.

Königliches Kreisgericht; II. Abtheilung. Das Riedelsche Haus Nr. 9 in der Speicherstrasse hieselbst, soll im Termine den 2. November d. J., Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung, Klosterhof Nr. 3, meistbietend verkauft werden.

Wissenschaftlicher Verein. Montag, den 26. Oktober, 7 Uhr Abends im Gymnasium. Herr Direktor Heydemann: Ueber die beste Zeit des Königlich Kaiserreichs.

Sitzung der physikalischen Gesellschaft am Donnerstag, den 29. Oktober, Abends 5 Uhr. Vortrag des Professor Grassmann: Ueber die drehende Bewegung und einige neuere Drehapparate.

Geistliche Musikaufführung für milde Zwecke, in der erlesenen St. Johannis-Kirche, unter gütiger Mitwirkung eines Militär-Musikcorps, des Biologienlehrers Herrn Fr. Krabbe und mehrerer geachteter Dilettanten unserer Stadt.

Goethes sämtliche Werke, Band 2 1/2 Sgr. Vorrätig in Léon Saunier's Buchh., Paul Saunier, Mönchenstrasse 12 am Hofmarkt.

Remontant-Rosen empfiehlt Gärtner Wobbermin, Fort-Preußen 14.

Auktion. In Verfügung des Königlich Kreisgerichts sollen am Montag, den 26. Oktober cr., Vormittags von 10 Uhr ab Wallstraße Nr. 30 (Vereinsbibliothek) Comtoir- und Geschäftsstellen, darunter 2 Schneelwagen, 1 Handwagen und 1 eisernes Geldspind;

Das Alles aber für 10 Kreuzroschen! Danach dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß nach Seiten der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit sowohl wie der Gebiegenheit des Inhalts der „Salon“ gegenwärtig keine Konkurrenz hat. (Leipziger Nachrichten.) Die artistische Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. (Echo der Gegenwart.) Der „Salon“ ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen. Preis pr. Heft 10 Sgr.

Aufruf zur Unterstützung der Wasserbeschädigten in der Schweiz. Ueber Schwemmungen von bisher unerhörter Zerstörungsgewalt und Ausdehnung in den Flußthälern des Tessins und Rheins, der Raaf und Rhone haben jüngst die schweizerischen Kantone Tessin, Graubünden, St. Gallen, Uri und Valais schwer — dem Kanton Tessin insbesondere — in entsetzlicher Weise beimgesucht.

Ganze Dörfer sind zerstört oder unwohnbar, hunderte von Familien angehöret des abbrechenden Winters abdachlos geworden. Acker, wiesen, Obstgärten arg verwüstet, fortgeschwemmt oder unter Schutt und Trümmern unweiderbringlich begraben. Die eingeebneten oder noch aussehenden Erndten — der jährliche Nahrungsbedarf von Tausenden — zu Grunde gerichtet. Unzähliges Vieh sammt den Stallungen und Vorräthen von den Fluten verschlungen. Abgesehen von der Zerstörung an Straßen, Brücken, Dämmen berechnet sich der Schaden an Privateigentum nach Millionen. Tausende unserer Mitbürger sind für die nächste Zukunft vom nothwendigsten entblößt, für eine ferne Zukunft tief verarmt.

Obgleich unser Land von Naturereignissen oft und schwer beimgesucht wird — so steht das gegenwärtige Unglück hinsichtlich seiner Größe und Ausdehnung beispiellos in unserer Geschichte da, und es bedarf außergewöhnlicher Anstrengungen, um tausende unserer Mitbürger vom Untergange zu retten. — Die Organisation zum Behuf umfangreicher Unterstützung ist in unserem Vaterlande im vollen Gange. Der schweizerische Bundesrath selbst hat die oberste Leitung derselben übernommen und wendet sich vertrauensvoll um Mitwirkung auch an seine Mitbürger im Auslande.

Im Folge Auftrages des schweizerischen Bundesrathes richtet der Unterzeichnete an seine Landsleute in Deutschland die Bitte, den unglücklichen Mitbürgern in theuren Vaterlande in brüderlicher Liebe beizustehen und an Gew. R. L. insbesondere — in Ihrer Umgebung das Erforderliche in diesem Sinne, jedoch nach Vorschrift hiesiger Gesetze, ins Werk zu setzen, und eingehende Liebesgaben ihm zu Händen des schweizerischen Bundesrathes zu übermitteln.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung, mit der ich zeichne Als Ihr ergebener B. Hammer, Oberst.

Auf Grund und mit Bezugnahme auf diese Aufforderung haben sich die Unterzeichneten als Unterstützungsgesellschaft konstituiert und bitten ihre Landsleute, sowie alle Freunde der Schweiz, den Unglücklichen dieses Landes ihre werththätige Theilnahme zuzuwenden. Die Expedition dieses Blattes, so wie der Herr Prediger Gambini in Berlin, Bräderstraße 16, sind zur Annahme milder Gaben bereit. Berlin, den 20. Oktober 1868. Im Namen des Comité. Prediger Gambini, Schatzmeister, Bräderstraße 16. L. Caviezel, Dr. A. von Claparede, Dr. G. van Wynden, Ch. Ph. Mercier, B. Schafheitlin, G. A. Sparguayani.

Im unterzeichneten Verlage erschienen soeben, ist direct und durch alle Buchhandlungen sowie auch durch R. Grassmann in Stettin zu beziehen: Heinrich Böhm's „Neuestes Maischverfahren“

für Korn- und Kartoffel-Brennerei und keine Gefahr der Steuer-Defraudation und Denunciation durch gänzliche Vermeidung des Ueberjärens und Ueberfüllens der Gährbottige nebst praktischem Hinweis, wie durch schlechte Schlempe oft schon ganze Viehställe erkrankt, resp. durch Milzbrand, Lungenseuche etc. etc. aufgerieben wurden. Mit einem Anhang: Zwölf wichtige Beispiele zu Anträgen an die Steuer-Behörde. — Gesetz, betreffend die subsidiäre Haftung des Brennerei-Unternehmers für Zuwiderhandlungen gegen die Branntwein-Steuer-Gesetze durch Verwalter, Gewerbsgehilfen und Hausgenossen, Vom 8. Juli 1868. Preis 1 Thaler. Heinrich Böhm, unstreitig als einer der gediegensten Spiritusfabrikanten anerkannt, hat seine Schrift über „Branntwein-Brennerei-Kunde“ bereits in der 6. Auflage erscheinen lassen und sich dadurch bei seinen Collegen einen bedeutenden Ruf erworben. — Im Erscheinen seines „Neuesten Maischverfahrens“ für Korn- und Kartoffel-Brennerei und keine Gefahr der Steuer-Defraudation und Denunciation leistet er seinen Fachgenossen sicher einen grossen Dienst. — Berlin, Leipzigerstrasse 14. Reinhold Kühn, Gewerbe-Buchhandlung. BAUGEWERKSCHULE SCHWERIN. Der Unterricht für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maschinenbauer etc., beginnt am 2. November d. J. Die Anmeldungen für's Casernement werden zeitig erbeten. Schwerin i. M., den 6. August 1868. Die Direktion der Baugewerkschule. Ausbildung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande, im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn). Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Förderung. Honorar 100 Rthl. quart. Prospective gratis. Director Dr. Behelm-Schwarzbach.

Pianinos

von schönem Tone empfehle unter 5jähriger Garantie billigt. Auch schätze Verkäufe auf monatliche Abzahlung ab und nehme gebrauchte Pianinos in Zahlung.

J. R. Sieber,
Paradeplatz 1.

Kappfuchen u. Futtermehl

offeriert billigt

Carl Gallert,
Wändchenstraße 19.

Schöne Blattpflanzen
und alle Art Topfgewächse,
frische Bouquets, geschmackvoll
und billig Paradeplatz 2, neben
Herrn Dreyjahr.

W. Stolpe.

Pfandscheine wie alle andere Werthsachen werden gekauft und auch auf Rückkauf angenommen. Paradeplatz Nr. 31 parterre rechts.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 25. Oktober, werden den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Coste um 8 1/2 Uhr.
Herr Konfistorialrath Dr. Carus, um 10 1/2 Uhr.
Herr Konfistorialrath Dr. th. Küper um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 6 Uhr hält Herr Konfistorialrath Carus.
Am Dienstag, Abends 6 Uhr: Bibelstunde,
Herr Konfistorialrath Carus.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Giesebrecht um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorf um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorf.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9 1/2 Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Söhne in der Sacristei.

Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

Neu-Torwei in Wetsaale:

Herr Prediger Pauli um 4 1/2 Uhr.

In der St. Lucas-Kirche:

Herr Prediger Friebländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friebländer um 6 Uhr.

In Grabow:

Herr Superintendent Hasper um 10 1/2 Uhr.
(Abendmahl.)

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorn. 9 Uhr und Nachm. 2 1/2 Uhr: Lese-Gottesdienst.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 18. Oktober, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:
Herr Lieutenant Rob. Carl Heinrich von Winterfeldt, Onkel, auf Dampfen bei Bülow, mit Jungfrau Julie Marie Aug. Stahberg hier.

Herr Joh. Ferd. Wendlandt, Schlächter hier, mit Jungfrau Aug. Carol. Emilie Vesty hier.

Herr Fried. Wich Schmidt, Postillon in Commin, mit Emilie Fried. Carol. Krüger daselbst.

In der Jacobi-Kirche:
Herrn Carl Alb. Piper, Kürschnergehilfe hier, mit Jungfrau Bertha Mathilde Ulrike Osterloh hier.

Herr Carl Eduard Wilhelm Döring, Baubeamter hier, mit Jungfrau Anna Marie Elise Medepenni hier.

Herr Wilh. Fried. Schulz, Kaufmann hier, mit Jungfrau Marie Louise Seefeld in Wolensfelde.

Herr Aug. Carl Fried. Schmidt, Sergeant bei 7. Comp. im 1. Pommerschen Grenadier-Regts. Nr. 2 hier, mit Jungfrau Henr. Wilh. Milner hier.

C. Fr. W. Zander, Kupfer hier, mit Jungfrau Joh. Charl. Kelpin zu Stolzenburg.

Herrn Aug. Compant, Kupferschmiedegeselle hier, mit Jungfrau Carol. Aug. Großkopf hier.

Herr Fried. Wilh. Bühl, Schmiedegeselle hier, mit Jungfrau Emma Emilie Noal hier.

Herr Christ. Fried. Wobius, Arb. hier, mit Jungfrau Louise Wilh. Schröder hier.

Herr Wilh. Gust. Stolzmann, Klempnermeister hier, mit Jungfrau Marie Christ. Aug. Schulz hier.

Herr Ferd. Fried. Wilh. Kusch, Lehrer hier, mit Jungfrau Franziska Emma Amanda Sy hier.

Herr Franz Alb. Howe, Musikant hier, mit Wilh. Fried. Albert. Viplow hier.

Herr Aug. Wilh. Fried. Schulz, Wagenschmied hier, mit Jungfrau Marie Louise Justine Ladewig hier.

In der Johannis-Kirche:
Herr Fried. Ferd. Peters, Vorträger, mit Jungfrau Ulrike Wilh. Henr. Kircher in Daber.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Ed. Aug. Riefflein, Fabrikarb. in Grabow, mit Jungfrau Wilh. Henr. Fried. Koch daselbst.

Herr Ad. Greiner, Schmied in Bredow, mit Jungfr. Sophie Henr. Dor. arie Technow in Cörlin.

Herr Friedr. Franz Wolter, Arbeiter in Grünhof, mit Emilie Aug. Fried. Müller das.

Herr Fried. Wilh. Schulz, Fabrikarbeiter in Zülchow, mit Anna Marie Riedbusch das.

Herr Ferd. Ziegenhagen, Fabrikarb. in Zülchow, mit Frau Rosalie Aug. Matz. Müller, geb. Müller.

Herr Aug. Ferd. Finger, Schmiedegeselle in Bredow, mit Jungfr. Alb. Gosalie Marie Riß in Zickwig.

In der Gertrud-Kirche:
Carl Fried. Martin Magdow, Arb. hier, mit Carol. Albert. Wendemühl hier.

Herr Heier. Ulrich Schreiber hier, mit Jungfrau Laura Emilie Schneider hier.

Allen geehrten Herrschaften Stettins und der Umgegend, denen an meiner dauerhaften fossben Arbeit gelegen ist, empfehle ich bei Bedarf mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin, 15, Noßmarktstraße 15,

und bemerke dabei, daß sämtliche Arbeiten in meiner in demselben Hause befindlichen Werkstätte hervorgehen und die Arbeiten von mir speziell überwacht werden; ich bin deshalb in der Lage, für jedes Stück Garantie zu leisten und meinen geehrten Abnehmern in jeder Beziehung zu befriedigen.

L. Krüger, Tischlermeister.

Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben,
in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2 1/2 Sgr., 12 Pfund incl.
Verpackung 1 Thlr., versendet gegen Franco-Einfendung des Betrages

Ludwig Stern,
Grünberg i. Schl.

Ich gebe zu

auf jede 1/4 Kiste Cigarren eine feine Wiener Meerchaumpfeife im Werthe von 1 \mathcal{R} und empfehle angegebene 3 Sorten 30 pr. Cent unterm Fabrikpreis, z. B.:

Edte Pfönzer in Original-Schiffpackung von 250 Stück für 4 \mathcal{R}
Havana Conjas 250 4 1/2 \mathcal{R}
H. Appmann Yora Havana 250 3 1/2 \mathcal{R}

Und bitte alle Herren Raucher von dieser vortheilhaften Offerte einen Versuch zu machen und sich von der Wahrheit und Güte der Cigarren zu überzeugen, und tausche bei nicht konzentrirendem Falle gern wieder um, ein Beweis daß es kein Schwindel ist. Probe-Aufträge sende ich gegen Einzahlung oder per Nachnahme franco zu.

Leipzig.

J. E. Berthold.

Liste

der am 22. Oktober 1868 gezogenen Gewinne unter 200 Thlr.

138. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 70 \mathcal{R} gewonnen.

38763	73	110	206	38	405	580	(100)	99	616	59
714	39	52	70	809	916	48	(100)	59	60	
1024	38	57	66	69	78	(100)	149	211	35	64
57	91	401	4	31	85	99	541	76	708	25
48	98									
2010	(100)	20	103	280	442	79	519	654	82	747
80	839	(100)	43	45	960	68				
3022	76	90	145	61	251	59	317	59	430	89
33	633	87	721	891						
4079	194	47	73	95	235	48	317	93	475	549
606	18	53	88	94	715	927	74	86		
5004	98	108	79	80	88	89	257	367	517	26
680	716	90	811	(100)	12	26	(100)	30	35	976
6040	(100)	152	67	74	89	233	436	38	54	77
514	17	68	634	41	46	81	756	43	58	812
7074	82	131	88	297	320	38	43	77	92	426
86	703	(100)	9	45	92	815				
8053	55	146	75	86	236	(100)	94	99	301	24
(100)	452	503	615	30	62	84	725	27	940	
9007	59	122	206	11	79	(100)	330	98	416	20
36	519	51	60	633	72	78	711	31	(100)	47
(100)	814	32	905	84						
10034	51	(100)	191	93	364	97	491	(100)	99	501
40	622	(100)	36	68	723	(100)	24	36	(100)	862
966										
11173	98	201	(100)	79	84	312	421	44	97	(100)
565	628	67	92	(100)	94	837	66	97	938	70
12013	184	241	80	(100)	376	(100)	81	524	33	
604	56	732	36	74	822	92	917	66	76	90
13009	23	65	(100)	74	127	31	223	366	414	64
577	93	683	723	(100)	49	805	65	911	50	70
14068	167	90	370	84	448	516	28	31	628	31
62	70	731	65	74	(100)	824	76	915	48	
15123	28	63	324	82	427	(100)	75	509	26	79
(100)	630	736	65	70	87	88	800	7	58	946
16000	(100)	16	174	232	34	320	451	87	527	
52	655	761	95	840	41	956	87			
17017	18	30	107	253	47	753	71	813	48	50
43	(100)	72	83	623	47	753	71	813	48	50
927	52									
18113	27	92	101	13	29	70	202	24	69	325
418	25	81	507	25	40	91	649	51	701	4
29	63	830	953	86						
19023	40	55	116	51	234	76	97	315	32	46
77	661	84	87	715	80	833	44	930	55	64
20087	108	20	30	39	51	56	(100)	217	400	46
527	46	88	98	774	83	92	887	57	70	86
21056	205	16	25	338	(100)	79	95	430	55	87
85	515	76	(100)	738	915	65	(100)	78	(100)	92
22058	(100)	98	105	13	259	413	67	83	88	594
613	68	741	98	(100)	809	85	937	51	81	
23030	65	90	92	148	62	218	72	341	463	535
71	91	94	(100)	98	601	8	21	752	(100)	85
867	69	940								
24056	101	18	52	88	432	55	553	(100)	63	632
71	763	845	88	916	20					
25035	55	78	146	63	(100)	79	239	302	65	81
561	780	82	99	800	24	(100)	94	911	(100)	
26041	(100)	89	91	103	(100)	96	206	82	318	46
475	506	627	36	(100)	752	62	65	(100)	80	882
27069	85	259	75	342	551	60	600	794	(100)	947
28276	80	85	318	74	409	(100)	48	54	65	99
56	78	624	(100)	61	861	935	52	70		
29028	51	87	92	98	157	94	221	389	401	555
86	(100)	97	98	821	75	912	23			
30011	31	54	159	76	87	317	36	45	96	440
578	869	975								
31012	(100)	95	217	19	(100)	78	(100)	344	75	81
89	478	99	15	644	88	766	825	56	955	60
75	(100)									
32032	(100)	83	133	(100)	235	89	403	33	64	(100)
563	759	83	817	30	911	96				
33108	28	214	(100)	334	481	531	57	(100)	88	
688	729	35	61	877	81	906	39	59	(100)	85
91	92									
34058	108	25	53	289	334	70	508	29	55	71
11	15	50	824	925	82					
35001	11	22	171	91	96	340	43	(100)	84	420
522	27	680	834	920						
36024	133	68	243	50	80	403	542	58	97	(100)
681	801	12	35	91	910	26	45			
37002	129	41	370	80	406	7	14	30	77	506
90	610	901	36	61	95					
38170	93	94	227	65	(100)	66	77	304	42	61
457	571	81	602	21	78	713	53			
39029	159	(100)	98	208	319	36	60	95	500	28
47	72	600	43	(100)	44	52	700	(100)	25	72
817	23	35	38	941	47					

83018	61	138	69	227	34	382	408	29	(100)	
560	77	80	86	743	809	928				
84104	205	(100)	18	29	46	98	334	458	99	550
59	89	(100)	751	76	901					
85033	35	(100)	59	148	56	(100)	64	68	81	216
43	61	77	99	542	58	620	21	802	86	939
86121	31	248	96	318	92	493	19	(100)	97	613
74	(100)	714	82	95	857	922				
87074	22									